

Traueransprache für Jost Gross

Eduard Minder, a. Gemeindeammann, Steckborn

Liebe Trauerfamilie

Liebe Freunde

Liebe Trauergemeinde

Jeder Mensch darf für sich die Einmaligkeit beanspruchen, und jedes Leben ist ein gelebtes Leben. Wir können die uns geschenkten Jahre als Mensch dem Streben nach Materiellem, unserer Familie, unserer Freizeitbeschäftigung widmen. Aber auch, wie es Jost Gross beschieden war, der Gesellschaft und Öffentlichkeit und hierbei in herausragendem Mass den sozial Benachteiligten, den Kranken, den Schwachen. Diese seine Leistungen und Verdienste, stets ausgeführt mit scheinbarer Leichtigkeit, haben uns an ihn hinaufsehen lassen. Darin bestand seine Einmaligkeit, deswegen war er einer der Unsrigen, von dem wir uns nun schwersten Herzens trennen müssen.

Es war eine glückliche Fügung, als er seinen Wohnsitz 1976 in Steckborn nahm. Da kam ein junger Jurist in die damals wohl etwas verkrustete Partei, dazu einer, der gewillt war, auch Arbeit zu übernehmen, Parteiarbeit. Damals haben wohl nicht alle in ihm - dem stets gut Gekleideten - den typischen Arbeiterführer gesehen, das rote Tuch, den Bürgerschreck. Wir erkannten indessen bald, mit welchen Fähigkeiten und welchem Weitblick Jost Gross die Zügel an die Hand nahm. Dabei stellte er sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern es war die Sache, die ihn interessierte, er war nicht der Anführer, sondern allenfalls der Mannschaftskapitän. War jemand des Wortes oder der Schrift nicht mächtig, genoss er seine Unterstützung, und seine politischen Gegner waren, auch in harten Wahlkämpfen, zu keiner Zeit seine Feinde. Und wenn die Säli, in denen wir uns trafen, nicht immer zum Bersten voll waren, tröstete er sich damit, dass wir nun halt wieder einmal sehr unter uns seien.

Von 1979 bis 1987 vertrat Jost Gross unsere Partei in der damaligen Ortsbehörde, und mit ihm stand uns nicht nur ein versierter Jurist, sondern vor allem ein ausgezeichnete Kollege zur Seite. Kaum gab es Probleme, für die er nicht eine Lösung oder einen Konsens gefunden hätte. Wie mancher Einwohner unseres Städtchens hat zu dieser Zeit seinen Rat eingeholt und gar oft hiess es, man habe bei diesem oder jenem Rechtsfall Jost eingeschaltet, und dann sei die Sache in Ordnung gekommen. Ja, man fühlte sich sicher mit seinen Ratschlägen und keinesfalls allein gelassen. Wiewohl der Verstorbene billiger Anbiederung abhold war, wuchs dennoch sein Beziehungsnetz in unserer Gemeinde. Bald lieh er seine Fähigkeiten dem Tennisclub und - wie wir alle wissen - den Fussballern, in deren Runde er wohl Abstand von der Arbeit und kollegiale Wärme fand. Als es schliesslich galt, der Kultur in Steckborn einen Stellenwert einzuräumen, engagierte er sich beim Phönix-Theater und verhalf diesem zu einem beachtlichen Ruf.

Seine Wahl als Vertreter des Bezirks Steckborn in den Kantonsrat im Jahr 1980 war eine logische Folge. Obwohl er diesem nur während vier Jahren angehörte, bestach er das Thurgauer Parlament durch seine logischen Argumentationen in den Bereichen, in denen er sich ab 1995 im Nationalrat auszeichnete.

Auch wenn sich die Bande seit seinem Wegzug von Steckborn etwas lockerten, blieb er unserer Gemeinde stets treu und freundschaftlich verbunden. Unsere Gegend allerdings hatte er in sein Herz geschlossen, und ich entsinne mich seiner Adressänderung nach Ermatingen, die betitelt war: Ich wohne wieder am Untersee! Ja, Jost Gross war ein Seebueb geworden, das hat er von sich immer wieder gesagt. Manchmal hat er mich gefragt, ob wir eigentlich wüssten, in welcher schöner Landschaft wir wohnten. Zum Dank wohl - und wie sich nun herausstellt als sein dauerndes Vermächtnis - liess er sich mit der Gründung und dem Präsidium der Stiftung Turmhof betrauen.

Auch da, liebe Trauernde, wie an allen Ecken und Enden, wird uns Jost Gross mit seiner feinfühligen, kreativen und humorvollen Art fehlen. Sein gelebtes Leben - mag

es vollendet sein oder nicht - ist uns in vielerlei Hinsicht Vorbild. Wir haben zu danken für seine unermüdliche Schaffenskraft und die Pflichten, die auch wir ihm auferlegt haben. Nun ruhe er, nur einen Steinwurf entfernt von seinem Haus, auf das er mit Recht stolz war, in Frieden. Seinen Angehörigen wünschen wir Trost und Kraft und bleiben in Gedanken mit ihnen und dem lieben Verstorbenen verbunden.

8266 Steckborn, 11. Mai 2005

Eduard Minder